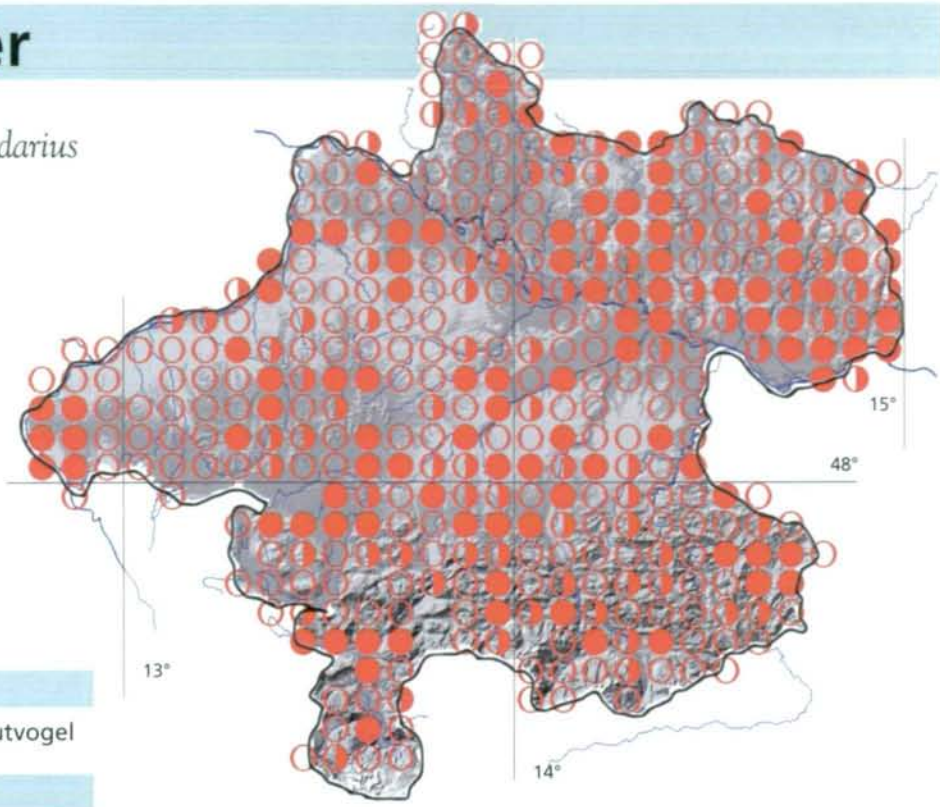
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Eichelhäher

Garrulus glandarius glandarius
(LINNAEUS 1758)

Jay
Sojka obecná



STATUS

Jahresvogel, sehr häufiger Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: <20.000
Österreich: 25.000–40.000
Europa: 5.000.000–22.000.000

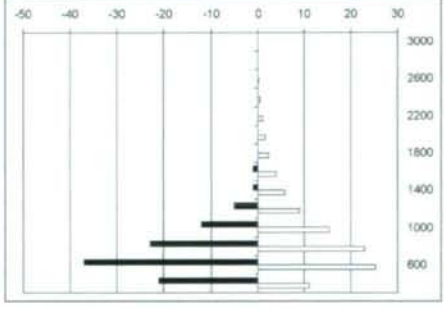
GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

(europaweit nicht gefährdet)
Trend: 0/0
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	187	50,5
◑ Brut wahrscheinlich	84	22,7
● Brut nachgewiesen	99	26,8
Gesamt	370	90,2

HÖHENVERTEILUNG n = 1075



HÖHENDIAGRAMM

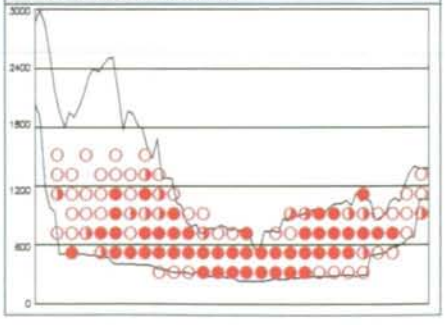


Foto: J. Limberger, Jänner 1994, Bubenberg/Steegen

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Der Eichelhäher brütet von Westeuropa und Nordwestafrika bis nach Japan, wobei er im Norden die boreale Zone und im Süden die tropisch-wintertrockene Zone von Indochina erreicht. In Österreich tritt die Art, abgesehen von den waldärmsten Agrarsteppen im Osten, nahezu überall auf. Auch in Oberösterreich kann von einem annähernd flächendeckenden Vorkommen ausgegangen werden; da er zur Brutzeit sehr unauffällig lebt, wurde er vermutlich in einigen wenigen Quadranten übersehen. In den Alpen erreichen Eichelhäher die Nähe der Waldgrenze. Der höchste Brutnachweis wurde an der Hohen Schrott bei 1150 m erbracht, Brutverdacht bestand auch noch auf 1300 m am Hühnerkogel/Schönbrett.

LEBENSRAUM

Eichelhäher bewohnen Wälder, größere Feldgehölze und Parks. Das Vorkommen von Laubbäumen, besonders Eichen, wirkt sich günstig aus. Die Art ist jedoch nicht strikt an diese Bäume gebunden. Die forstliche Förderung von Nadelbäumen kann sich bis zu einem gewissen Grad sogar positiv auswirken, da dann gerade in kleineren Gehölzen die Nester besser vor Krähen und Greifvögeln zu verstecken sind. Insgesamt verringert aber die langfristige Zurückdrängung der Laubbäume und die Herabsetzung des Waldalters das Nahrungsangebot deutlich. In den Alpen kommt die Art keineswegs nur in Tälern und Becken vor, sondern ist auch über 1000 m Seehöhe häufig, obwohl der Laubbaumanteil stark abgenommen hat. Möglicherweise hat die allgegenwärtige Auflichtung durch Schläge und Forststraßen günstigere Lebensbedingungen geschaffen.

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Es liegen erst wenige, kleinflächige Untersuchungen vor. Im unteren Steyrtal wurden bei Pergern 1–2 Rev./55 ha (0,3/10 ha) ermittelt (WEIßMAIR 1999). Im Sengsengebirge wurde im Buchen-Tannen-Fichtenwald auf 1300 m 1 Rev./12,6 ha festgestellt (STADLER 1994).

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Der Eichelhäher ist aufgrund der Verbreitung der Baumsamen der beste „Förster" des Waldes. Er wird jedoch jagdlich stark verfolgt. Als Rechtfertigung wird die Plünderung von Vogelbruten durch Häher angegeben. Singvögel sind mit Sicherheit nicht durch ihn gefährdet. Die Prädation von Raufußhuhn-Gelegen müsste anstatt von Spekulationen gezielt untersucht werden; allerdings wäre es kurzsichtig, einzelne Arten zu Sündenböcken für die vom Forstwirt grundlegend veränderte Landschaft zu machen. Im Urwald von Bialowieza jedenfalls kommen nebeneinander sehr hohe Dichten von Eichelhähern und Haselhühnern vor (TOMIALOJC & WESELOWSKI 1994).

Helmut STEINER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Denisia

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 0007

Autor(en)/Author(s): Steiner Helmut

Artikel/Article: Eichelhäher 408-409